

bearbeitet von
Ute Joest

Mitte Juni auf dem "Berg der Wahrheit" und in einem neuen Buch ist ein Anarchist, Künstler, Forscher und Asconeser zu entdecken: **Ernst Frick**

PERSÖNLICHKEIT RUND UM DEN MONTE VERITÀ

Komplettes Vorwort von Hans Christoph Binswanger, St. Gallen, 2014:

Lebhaft habe ich noch vor Augen eine Begegnung mit Ernst Frick auf der Piazza von Locarno. Mein Vater, mit dem er seit vielen Jahren befreundet war, und ich waren gerade von Zürich her in Locarno angekommen. Wir trafen Frick zufällig. Er stand da in seiner zu dieser Zeit typischen Kleidung – farbiges Hemd, gebeulte Hose, Baskenmütze –, eine hagere Gestalt mit einem holzschnittartigen Gesicht. Er verwickelte meinen Vater sofort in ein Gespräch über die keltische Siedlung "Balla Drume" oberhalb von Ascona, die er entdeckt hatte und die er nun weiter erforschte. Er war so fasziniert von seiner neuen Aufgabe, dass er von diesem Thema gar nicht loskam. Wir standen stundenlang auf der Piazza, und ich war als Zuhörer fasziniert von der Hingabe an diese Aufgabe, mit der ihn niemand beauftragt hatte, die er sich selbst gestellt hatte.

Ich meine, dass es gerade dies war, was Ernst Frick auszeichnete: Er widmete sich sein Leben lang nur dem, was seine Sache war. Er war ein freier Mensch. Dies gilt sowohl in Bezug auf seine politischen Ansichten – er war als junger Mensch Anarchist gewesen – wie in Bezug auf die Malerei, der er sich als Autodidakt zugewandt und wo er einen ganz eigenen Stil gefunden hatte. Es gilt aber auch für seine Forschungen in den späteren Lebensjahren, nämlich der Beschäftigung mit der keltischen Besiedlung des Tessins und daran anschliessend der Suche nach einer möglichen Ursprache.

Mit seinem Willen zur Unabhängigkeit gehörte Frick ohne Zweifel auch zum berühmten Asconeser Kreis von Aussteigern, Reformern und Künstlern, die sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts im ehemaligen Fischerdorf am oberen Ende des Lago Maggiore unter der "Obhut" des Monte Verità – des "Berges der Wahrheit" – gebildet hatte. Aber er war eben nicht "nur" ein Asconeser, sondern eine eigenständige Persönlichkeit mit bedeutenden eigenen Leistungen.

Das vorliegende Buch möchte diese Leistungen wieder ans Tageslicht bringen, weil sie in ihrer Einzigartigkeit einen bleibenden Wert haben, der auch für zukünftige Generationen Bedeutung hat. Die Autorin und der Autor dieses Buches sind für diese Aufgabe besonders prädestiniert. Esther Bertschinger-Joos war befreundet mit der ältesten Tochter von Frick. Sie hat sich intensiv mit der Geschichte dieser Familie befasst. Über Ernst Frick und seine Lebensgefährtin Frieda Gross, die Mutter seiner drei Töchter, hat sie auch schon publiziert. Richard Butz beschäftigt sich seit der legendären Monte-Verità-Ausstellung von Harald Szeemann im Jahre 1978 mit Ernst Frick, Ascona und der Tessiner Kunstszene im 20. Jahrhundert. Er ist somit sicher der beste Kenner des künstlerischen Werkes von Ernst Frick, seines Umfeldes in Ascona und seiner Forschungen.

Das in diesen Tagen erscheinende Buch "Ernst Frick. 1881 - 1956. Anarchist in Zürich, Künstler und Forscher in Ascona, Monte Verità" wird am Freitag, den 13. Juni um 18.00 Uhr auf einem seiner Schauplätze präsentiert – dem Monte Verità. Die Begrüssung erfolgt durch Lorenzo Sonognini, Direktor der Fondazione Monte Verità, durch Riccardo Carazzetti, Direktor des Kulturamts der Stadt Locarno, und Professor Dr. Hans Christoph Binswanger von der Universität St. Gallen. Und einer der Präsentatoren – neben der Autorin und dem Autor (siehe unten) – ist Wolfgang Frick, der Grossneffe von Ernst Frick. Zu diesem Anlass wird ausserdem die kleine Ausstellung "Ernst Frick. Anarchia, arte e celtomania al Monte Verità" eröffnet. Sie läuft bis zum 30. Juli im Salone Balint auf dem Monte Verità, und zwar jeweils von 9.00 bis 20.00 Uhr.

Im Rahmen der Veröffentlichung des Buches – aus welchem wir auf dieser Seite Auszüge vorstellen – findet eine weitere Veranstaltung statt: Am Samstag, 14. Juni, gibt es eine geführte Besichtigung des Balladrum. Dieser war für Ernst Frick von grosser Bedeutung, entdeckte Frick doch beim Monte Verità die Überreste der keltischen Festung "Balla Drume", was sein Interesse für die Kelten und ihre Sprache weckte. Beginn der Besichtigung unter der Leitung der Vorsteherin des *Ufficio dei beni culturali* (Dr. Simonetta Biaggio-Simona) ist um 10.00 Uhr. Die Führung erfolgt auf Italienisch; es ist möglich, Erklärungen in Deutsch zu erhalten. Treffpunkt: Parkplatz Monte Verità; Dauer: ca. 1 1/2 Stunden. Weitere Informationen zu den beiden Veranstaltungen erteilt die Stiftung Monte Verità, Tel. 091 785 40 40, info@monteverita.org.

Die Autoren

Esther Bertschinger-Joos begab sich über Ernst Fricks Tochter Eva Verena Schloffer auf seine Spuren. Sie zeichnet dessen Leben als Anarchist und Asconeser nach. Zusammen mit dem Buch über Ernst Frick, in dem sie Fricks Leben in all seinen Facetten darstellt, erscheint von ihr das Buch "Frieda Gross. Ihr Leben und ihre Briefe an Elise Jaffé" (mit einem Nachwort von Albrecht Götz von Olenhusen und Antje Peters-Hirt, ca. 350 Seiten, mit Abbildungen, broschiert, ca. CHF 25.-, € 20.-, Verlag LiteraturWissenschaft.de, Marburg 2014. ISBN 978-3-936134-43-8).

Richard Butz, Publizist, Erwachsenenbildner und Kulturvermittler, ist seit Harald Szeemanns Monte-Verità-Ausstellung von 1978 fasziniert von Ernst Frick. Er behandelt im Buch sein Wirken als Künstler und Forscher und beleuchtet auch sein Umfeld in Ascona und im Tessin. 2008 erschien von ihm, verbunden mit einer grossen Ausstellung, im Verlag VGS St. Gallen: "Von Wagnissen. Utopisten, Visionäre, Gottsucher, Aussenseiter und Pioniere zwischen Walensee und Bodensee im 20. Jahrhundert". Für ihn ist Frick "der letzte noch nicht gehobene Schatz rund um Asconas 'Berg der Wahrheit' (Monte Verità)".

Die beiden Autoren sind neben Prof. Dr. Hans Christoph Binswanger und Wolfgang Frick auch IG-Ernst-Frick-Gründer. Informationen zur Interessensgemeinschaft: www.ernstfrick.ch.

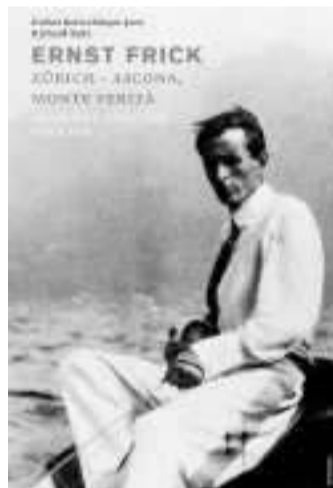
Das Buch

Ascona – Monte Verità: Tummelplatz der Bohème, des Tanzes, der Kunst, der Anarchie, der Literatur, des Aussteigertums und der Utopie. Erich Mühsam, Marianne von Werefkin, Franziska von Reventlow, Friedrich Glauser oder Baron Eduard von der Heydt sind nur einige unter buchstäblich hundert von Ascona-Persönlichkeiten.

Zu ihnen gehörte auch der Zürcher Ernst Frick. In seinen Anfängen Anarchist, eng verbunden mit Otto Gross, kam er für ein Jahr ins Gefängnis in Regensdorf. Danach begann er in Ascona ein neues Leben – oder gleich mehrere: als Künstler im Umfeld von Marianne von Werefkin und Walter Helbig, als Amateurarchäologe und Entdecker der keltischen Befestigung auf "Balla Drume" und als fast schon obsessiver Sprachforscher.

Frick drängte sich nicht an die Öffentlichkeit, hinterliess wenig Schriftliches und war bisher kaum dokumentiert. Zu entdecken ist ein faszinierender "Mitspieler" aus der Glanzzeit des "Berges der Wahrheit".

Esther Bertschinger-Joos / Richard Butz:
"Ernst Frick. 1881 - 1956. Anarchist in Zürich, Künstler und Forscher in Ascona, Monte Verità", 308 Seiten, etwa 60 Bilder, Fotos und Dokumente, gebunden, ca. CHF 44.-, € 38.-. Limmat Verlag, Zürich, Juni 2014.
ISBN 978-3-85791-742-4.



Bildausschnitt aus: Eva Verena (Schloffer) mit Schaf, Öl, ohne Jahr; Eigentum von Verena Heusi

Ausschnitt aus dem ersten Teil des Buches, "Luft, Himmel, Freiheit sind ganz undiscutable Dinge." Ernst, Frick, 1912. Autorin Esther Bertschinger-Joos:

(...)
Immer noch das Dreieck

Die Konstellation Frick-Gross-Fellerer blieb weiterhin ein Dreieck. Aus Frieda Gross' Briefen

geht dies deutlich hervor. Nur die Liebe Ernst Fricks hatte sich eindeutig zu Gunsten Margarethe Fellerers verschoben. Auch dies zeigt sich in den Briefen. Die Kinder wuchsen damit auf. Für Eva Verena, die das Geschehen als ältestes der drei Mädchen bewusst wahrgenommen hatte, blieb dies eine prägende Kindheitserfahrung. Sie liebte ihren

Vater. Zu verzeihen, dass er Margarethe der Mutter vorzog, fiel ihr lange Zeit schwer. Kam er mit Margarethe nach Hause, stellte sie sich kämpferisch vor die Mutter hin. Bosco Gurin war nun zum geliebten Refugium der Familie geworden, einerseits, um der Sommerhitze Asconas zu entfliehen, andererseits, weil das Leben unter den

einfachen Bewohnern in diesem abseits gelegenen Dorf erträglicher war: "Die Einsamkeit von Bosco in unserer Lage – inneren Lage – ist eine Absurdität ohnegleichen. Mir war zum Sterben; eine Hölle zu erleben und kein Wort sagen zu können. Aber endlich wird diese unerhörte Einsamkeit, die einen umschliesst, doch zu einer Quelle von Kraft. Inner-

halb dieser – fast monumentalen Einsamkeit kann man sich festigen, innerlich wieder Gestalt gewinnen. Es bewahrt vor dem Zerfliessen, vor dem Zerfallen", lautete Frieda Gross' Bericht an Elise Jaffé im Mai 1922. Um diese Zeit verbrachte die Familie ein ganzes Jahr in Bosco Gurin, und Eva Verena ging zum ersten Mal in eine öffentliche Schule, was sie sich mit "Toben und Stampfen", wie sie erzählte, erzwungen hatte. Bisher hatten sich die Eltern um ihre Bildung bemüht. "Die Eva geht jetzt nämlich in die Dorfschule hier und ist dabei sehr glücklich (italienisch). Was sie lernt, ist ein Mindestmass, aber wenigstens etwas. Wenigstens rechnen, italienisch lesen, auch ihre Schrift wird anständiger. Und sie ist intensiv und lebendig, entlastet von kleinen Kindern, hat ein eigenes Leben. Ich bin im Moment dankbar für diese Lösung." (...) Und Ernst Frick fand in den Bergen "der Valle Maggia mit ihrer Lebensnähe und Urweltlichkeit" seine "bevorzugten Anschauungsgebiete". Das "lichterfüllte Tessin" war ihm zur idealen Landschaft für seine künstlerische Tätigkeit geworden. (...)

Ausschnitt aus dem zweiten Teil des Buches, "Es gibt keinen vernünftigen Grund, Maler zu werden." Ernst Frick, 1947. Autor Richard Butz:

Ernst Fricks Weg zur Kunst
Ein hochgewachsener, schlanker Mann mit markanter Nase, ein asketischer Künstlertyp mit Zigarette zwischen den Fingern und elegant gekleidet, so zeigt sich Frick auf Fotos aus den 1920er- und 30er-Jahren. Er gehört zum Gassenbild des Dorfes am Lago Maggiore und sitzt, vielleicht allein oder in ein Gespräch vertieft, am liebsten im "Centrale" in der Via Borgo oder im gegenüberliegenden "Verbano". Beide Cafés sind in diesen Jahren gern aufgesuchte Treffpunkte für Künstler und Künstlerinnen von Ascona. Eine zwar fiktive, aber durchaus glaubhafte Begegnung zwischen ihm und der Malerin und Ascona-Legende Marianne von Werefkin schildert die Schriftstellerin Barbara Krause: "Es ist früher Nachmittag. Wenn die Frau Glück hat, trifft sie Ernst Frick im 'Verbano'. Einen der sieben (Anm. d. V.: Künstler des "Grossen Bären"), den Schweizer, der oben auf der Collina wohnt. Einst verkappter Anarchist, der sich längst aus der Bewegung zurückgezogen hat. Ein ungewöhnlicher Mensch. Sie bestellt sich ein Glas Tee und wartet. Beim Eintreten steuert er sofort ihren Tisch an, sichtlich erfreut. (...) Frick bestellt sich einen Grappa, und sie erzählt ihm von der Berliner Galerie, die ihre Räume für das Siebengestirn öffnen will. Ihm ist der Gedanke an eine Ausstellung sichtlich unangenehm. Er meint: Bisher hat noch keine Galerie ein Bild von mir erworben. Dies wird einmal ein Rekord sein! Tauscht mich mit einem anderen Maler aus! (...)

Anmerkung der TZ-Redaktion: Fussnoten im Textauszug wurden auf dieser Seite nicht übernommen.